



Anke und Thomas Kaphammel in ihrer Galerie am Ziegenmarkt mit einem Braunschweig-Motiv von Leslie G. Hunt, das der Künstler eigens zum 65-jährigen Bestehen der Galerie (um)gestaltet hat. **Stefan Lohmann** regios24

Ansichten von und für Braunschweig mit Sachverstand und Leidenschaft

Die Galerie Kaphammel am Ziegenmarkt ist in Pandemie-Zeiten besonders gefragt, weil viele Kunden ihr Zuhause verschönern möchten. Jetzt feiert sie 65-jähriges Bestehen.

Ann Claire Richter

Braunschweig Fünf Säulen: Die Galerie Kaphammel stützt sich auf ein tragfähiges Fundament. Hier geht es nicht nur um Kunsthandel, sondern auch um den Galeriebetrieb, um die Rahmenwerkstatt, die Restaurierung und den Service eines Sachverständigen. Dieser Thomas Kaphammel ist nämlich einer von zwei öffentlich bestellten und vereidigten Experten in Deutschland für „nicht museale Malerei des späten 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart“.

Alle fünf Jahre muss er nachweisen, dass er sich fortgebildet hat und auf dem neuesten Stand ist. Ein Fachgebiet, das ihn für „Bares für Rares“ empfiehlt? Er lacht und winkt ab: „Das ist eine reine Unterhaltungsshow, die mit der Realität nicht immer viel zu tun hat.“

Aber die Sendung bringt manchen Zuschauer dazu, beim alten vererbten Gemälde vom Dachboden ein lukratives Geschäft zu wittern und den Fachmann zu befragen. „Ja“, sagt Kaphammel, er habe tatsächlich schon so manches Schätzchen unter den Bildern entdeckt. „Aber meistens ist es eben doch nur Dekoratives aus der Nachkriegszeit, mit dem der Markt übersättigt ist.“

Es ist wohl die älteste Galerie der Stadt

Will jemand ein viel versprechendes Bild verkaufen, hilft die Galerie vermittelnd weiter und wickelt die Sache ab. „Wir arbeiten mit etablierten Auktionshäusern zusammen“, sagt Kaphammel.

Die Galerie am Ziegenmarkt feiert in diesem Jahr ihr 65-jähriges Bestehen und ist damit wohl die älteste der Stadt. 1956 hatte der Chemnitzer Kunsthändler Horst Wiedemann am Ziegenmarkt die Kunsthandlung „Malerwinkel“ eröffnet. Nachdem er gestorben war, heiratete dessen Witwe Jahre später den Vater des Galeristen, Günther Kaphammel, der als Aquarellmaler einen Ruf weit über die Stadtgrenzen hinaus hatte. 1991 kaufte Sohn Thomas die Galerie.

Ausstellungsmanagement, Personaleinsatz und Künstlerakquise liegt in den Händen von Ehefrau Anke Kaphammel. Sie schwärmt von ihren Besuchen bei Kunden. Sie liebe es, Dienstleisterin zu sein. Sie berät gern bei der Standortfindung eines Bildes. Diese Wand oder jene? Hoch oder tief? Dieses Zimmer oder jenes? „Einmal haben wir sogar komplett die Möbel im Wohn- und Esszimmer umgestellt“, sagt sie lachend.

Und wie lief es bislang in der Pandemie? „Wir können nicht klagen, haben im vergangenen Jahr sehr davon profitiert, dass die Menschen nicht in den Urlaub fahren konnten und stattdessen das gesparte Geld in ihr Zuhause investiert haben.“ Auch in diesem Jahr liefen die Geschäfte zufriedenstellend. Dennoch: „Kunst zu verkaufen, ist kein Selbstläufer“, sagt Anke Kaphammel. Man müsse ständig in Bewegung sein.

So halten die Kaphammels Ausschau nach jungen talentierten Künstlern, die sie bei ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten möchten. So wie Stefanie Dömland und Martin Köster. „Einige haben sich inzwischen auf dem Markt etabliert“, freuen sich die Kaphammels.

Ihre Idee – die Sache mit den Stadtansichten

Der in Frankfurt lebende amerikanische Künstler Leslie G. Hunt hatte Mitte der 1990er Jahre auf Bitten der Kaphammels die Radierung einer Braunschweig-Ansicht gefertigt. Limitiert und schnell ausverkauft.

Fürs Jubiläum der Galerie Kaphammel hat Hunt die Stadtansicht nun ein bisschen verändert und als Fine-Art-Prints herausgebracht. „Die sind kostengünstiger als die Radierungen es waren“, betont Anke Kaphammel. Schließlich müssten die früheren limitierten Werke ihren Wert behalten.

„Wir waren damals die ersten, die an Hunt mit dieser Idee der Stadtansichten herangetreten sind. Nach uns haben ihn viele Galeristen in anderen Städten darum gebeten“, berichtet Thomas Kaphammel amüsiert.